Nubien südwärts bis in die Bajuda-Wüste vorkommen. Er sagt: Am Brunnen der Bajuda war er der häufigste Vogel, — eine Angabe, welche wohl auf Verwechslung mit der dort in zahlreichen, immer rätschenden Flügen einfallenden *Corospiza simplex* beruht. In seinem Tagebuche (Cab. Journ. 1856. p. 408. 409) erwähnt mein Freund übrigens keiner dieser beiden Arten als Bewohner der Bajuda.

Nach Leith Adams (Cab. Journ. 1864. p. 449) brütet der Wüstentrompeter im Vereine mit dem Haussperling in thebanischen Gräbern; die Paarung beginnt schon Ende Januar.

Hartmann sagt, dass die Weizensaaten oberhalb Wadi Halfah im Februar stark vom Wüstentrompeter und *Passer salicicolus* heimgesucht worden seien.

[Das südliche Algerien, Canarische Inseln — sporadisch in Südfrankreich, Italien, Malta, Griechenland, Palästina. Ost-Sibirien? Viele dieser Angaben bedürfen noch der Bestätigung, auch namentlich der Beobachtung der Jahreszeit.]

Brutvögel der Insel Gottland.

Von

Ludwig Holtz.

(Ergänzung und Fortsetzung des in diesem Journal Jahrg. 1866, S. 289 u. ff. gebrachten Aufsatzes.)

In meinem früheren Aufsatze, S. 293, bemerkte ich: „Ich war während dieser Zeit, (Mai—Juli 1866) mit Ausnahme des nordöstlichen Theiles, der Insel Farö und einiger in der Nähe dieses Gebietes liegenden Eilande — welchen Theil ich während der Brutzeit nicht mehr bewältigen konnte — in und auf im Norden, Westen, Süden, Osten und im Innern der Insel belegenen Wäldern und Mooren.“

Auf jene Strecken der Insel Gottland, welche ich nicht hatte besuchen können, waren nun meine Gedanken während des Winters von 1866—67 vielfach gerichtet.

Sie waren mir in der letzten Zeit meines Aufenthaltes auf der Insel als besonders vogelreich geschildert worden; und um meine Beobachtungen zu einem wenigstens für mich befriedigenden bescheidenen Ganzen abzurunden, musste ich denselben den letzten Schlussstein einfügen: musste jene Strecken besucht, die Vogelwelt derselben gesehen haben.

Dies sowohl, wie auch der Wunsch, das Vogelleben auf der

nördlich 6 Meilen entfernt von Gottland liegenden Insel Gottska-Sandö*) kennen zu lernen, brachten mich zu dem Entschlusse, im Frühjahr 1867 noch einmal Gottland zu besuchen.

Nachdem dieser Entschluss feststand, kam es nun darauf an, denselben so zeitig als möglich auszuführen, um auch die Brutperiode der Adler nicht zu versäumen.

Der Winter dieses Jahres indess, der besonders für die nordischen Gegenden ein ungewöhnlich lang anhaltender war, die unbestimmten Nachrichten über die zwischen dem Festlande Schwedens und Gottland bestehende Postdampfschiffsverbindung, welche im Frühjahr auf längere Zeit wegen der ungeheuren, von Norden kommenden Treibeismassen unterbrochen werden musste, stellten meine Geduld auf eine harte Probe.

Endlich am 14. April reiste ich ab. Nachdem ich bei ziemlicher Kälte von Ystadt aus den ersten Theil des Weges auf der Eisenbahn, den andern, während 26 Stunden eng eingepresst in eine schwedische Postkutsche, durch die bergige, waldreiche Provinz Smaland, den dritten, von dem Hafen Westerwiken aus, auf dem Postdampfschiffe, zuerst durch starke Eismassen und sodann bei heftigem Winde auf der offenen See, glücklich und ohne seekrank geworden zu sein, zurückgelegt hatte, kam ich am Charfreitag, den 19. April in Wisby an.

Von da bis zum 4. Juli, an welchem Tage ich meine Rückreise wieder antrat, hielt ich mich mit Ausnahme von circa 8 Tagen, welche ich auf der Insel Gottska-Sandö zubrachte, auf Gottland und einigen seiner Nebeneilande auf.

In dem vorbenannten Zeitraume liegen also meine Beobachtungen, welche sich namentlich erstreckten:

1. auf den nördlichen Theil;

2. auf den nordöstlichen Theil der Insel; und in diesem wieder:

   a. auf die durch den Farösund von Gottland getrennte Insel Farö;

   b. auf das nördlich von Farö und ihm nahe gelegene kleine Eiland Marpesholm;

---

*) Ich werde mir erlauben, später einen, nur diese Insel zum Gegenstande habenden Aufsatz zu veröffentlichen, und werden die Leser des Journals dann Gelegenheit haben zu ersehen, warum diese Insel nicht den umliegenden Inseln Gottlands gleichgestellt und das Vogelleben auf derselben nicht mit dem Gottlands vereint von mir behandelt worden.

c. auf die vor dem Hafen Lergraf liegenden Eilande Skeneholmen und Furillen;
d. auf die zwischen Furillen und dem Hafen Kyllei sich befindenden Eilande Fiaugen und Klasen.

Da besonders Marpesholm und Skeneholmen sehr vogelreich sind, so lasse ich Beschreibungen derselben folgen. Marpesholm ist ein auf der westlichen Seite der Insel Farö, nahe dem Ufer derselben, ziemlich in einer Bucht belegenes kleines Eiland von sehr geringem Flächeninhalte.

Auf diesem auf festem Kalksteinuntergrunde ruhenden Eilande, etwas mehr der Landseite zu, befindet sich ein vielleicht 15′ hohes Plateau, gebildet theils wohl von Kalksteinmassen, welche ursprünglich über die sie umgebenden hervorgeragt, theils durch grössere oder kleinere Geröllstöcke, welche im Laufe der Jahrhunderte das Meer ausgeworfen hat.

Die Oberfläche desselben ist hier und da mit einer kurzrasigen Erdschicht bedeckt, meistens aber aus kahlen Felsstücken bestehend.

Nach der dem Lande zugekehrten Seite senkt sich das Plateau ziemlich steil hinab, und befindet sich zwischen dem Fusse desselben und dem Ufer noch ein breites, kurzrasiges Vorland.

Nach der dem Meere zu belegenen Seite verläuft es, nur aus kahlen, theils grossen, theils kleinen Geröllstücken bestehend, in einige, terrassenförmig gebildete, niedrige Steindünen nach und nach in's Meer.

Das Eiland ist nicht bewohnt und wird von den nahewohnenden Eignern desselben vor unberufenen Eiersammlern streng gehütet.

Skeneholmen, gleichfalls auf Kalksteinuntergrund ruhend, ist dagegen ein ziemlich grosses ebenflächiges Eiland.

Seine nach S.-W. der Insel Furillen und nach S. dem offenen Meere zugekehrten Seiten erheben sich nur bis zu 5 bis 6′ hohen Ufern, welche von dem Meere durch ein nicht breites niedrigeres Vorland getrennt sind.

Die nach N.-W. dem Festlande und nach N.-O. dem offenen Meere zugekehrten Seiten verlaufen nach und nach in's Meer, aus welchem noch vor demselben theils nahe, theils ferner einzelne grosse Steine, sowie Steingruppen hervorschauen.

Entstanden durch vom Meere ausgeworfene Kiesel und Steine, durch vom Eise hinaufgeschobene grössere Felsstücke, besonders

aber durch die von den Wellen dazwischen geworfenen Fucaceen-Massen, aus welchen sich im Laufe der Jahre eine Humusschicht gebildet, welcher Gräser und andere Pflanzen entsprossen sind, hat die Insel meistenstheils einen recht üppigen Pflanzen- und besonders Graswuchs aufzuweisen, mit nur hin und wieder dazwischen liegenden kurzrasigen Flächen.

Sehr gut unterscheidet man hier und da durch periodisch stärkere Auswürfe des Meeres entstanden, meistens mit den, dem offenen Meere zugekehrten Uferseiten parallellaufende dünenartige Erhöhungen, sowie zwischen diesen wieder muldenförmige Einsenkungen von sehr geringer Tiefe.

Auf jenen und in diesen haben sich hin und wieder *Juniperus-communis*-Pflänzchen angesaamt.

Diese, theils einzeln, theils in einsamen und auch wieder nachbarlichen Gruppen besonders auf dem nach S. und S.-W. gelegenen älteren Theile der Insel wachsend, haben sich, obschon dem Alter derselben entsprechend, meistens zu ziemlich starkstämmigen, jedoch durch die Gewalt der Winde auf der ungeschützten Fläche im Wachsthum gehemmt, nur bis zu 5 und 6′ hohen Sträuchern entwickeln können.

Dagegen haben sich dieselben von Grund aus zu recht breiten, buschigen Sträuchern entfaltet, und bieten dadurch recht versteckte, den *Anas*-Arten vorzüglich zusagende Brutplätze.

In den muldenförmigen Einsenkungen haben sich hier und da kleine Wasseransammlungen gebildet.

Auch erheben sich aus denselben, aber vorzüglich aus den dem offenen Meere zugekehrten Flächen ziemlich häufig kleine Erhöhungen — mit Moosen und Gräsern überwachsene Steine.

Dieselben, theils einzeln, theils zu 3 und 4 zusammenliegend, schauen auch zuweilen mit der ganzen Hälfte und darüber, zuweilen auch nur mit den Spitzen aus den sie umgebenden, hin und wieder mit üppigem Grase bestandenen, hin und wieder mit Moosen und kurzem Rasen bewachsenen Flächen hervor.

Während diese eben angegebenen Localitäten *Larus fuscus* und *L. argentatus* Brutplätze bieten, stellen auf den dem Ufer nahen kurzrasigen Flächen *Charadrius hiaticula*, *Numenius arquata*, *Sterna hirundo* u. a. ihre Nester auf.

Die Insel ist nicht bewohnt; doch steht auf derselben, nahe dem Ufer des Binnengewässers, ein alter Schuppen, zum Bergen des auf der Insel geworbenen Heues bestimmt.

Ueber demselben, zwischen den Pfeilern, welche nach der dem Binnengewässer zugekehrten Seite das Gebäude stützen, haben *Anas tadorna* und *Mergus* ihre Brutplätze.

Was nun Eintheilung u. s. w. anbelangt, so verweise ich auf die in diesem Journale, Jahrg. 1866, S. 289, befindliche Anmerkung.

Ich füge nur noch hinzu, dass bei der Durchschnittsmaass-Berechnung der Eier die Brüche von ½ und darüber für voll gezählt, während die Bruche unter ½ fortgelassen sind. Dasselbe ist bei der Durchschnittsgewicht-Berechnung mit dem Gran-Gewicht der Fall, jedoch ist bei den entleert gewogenen, unter 10 Gran wiegenden Eiern jeder Bruch gerechnet.

Die Namen derjenigen Vögel, welche ich theils im vorigen Jahre nicht verzeichnet, theils in diesem Jahre zuerst beobachtet habe, sind in laufender Reihenfolge mit einem * vor der Nummer bezeichnet.

Ich lasse nun nachstehend die Beobachtungen über die einzelnen Vögel folgen.

1. *Haliaëtus albicilla* Bp.

Beide — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866. p. 293. — erwähnten Horste waren auch in diesem Jahre wieder unbelegt. Es wurde jedoch am 24. April, bei Besichtigung des einen, circa 200 Schritte entfernt ein anderer Horst entdeckt, verrathen durch die Besitzer, welche von Zeit zu Zeit sich lautlos nähernd, aber doch in angemessener Entfernung sich haltend, mich bald umkreiseten, bald sich auf die Gipfel entfernter Bäume niederliessen.

Der *Pinus silvestris*-Baum, den die Adler sich zur Aufstellung des Horstes bedient, stand in einer weiten, sich eine Stunde und darüber am steilen Ufer der Insel hinziehenden, meistens mit alten Beständen von Nadelhölzern versehenen Waldung; der Horst selbst in der Stammgabel des überhängenden Gipfels in einer Höhe von 54 Fuss.

Unter dem Horste lagen die Federn einer Ente.

Baumaterial: Strohbau, trockene Zweige und Aeste.

Ausfütterung: Moose (*Sphagnum*), Kiefernzweige, etwas *Fucus vesiculosus.*

Horstmaasse: Weite, äussere 135 Cm.; innere, 55 Cm.; Tiefe, äussere, 60 Cm.; innere, 55 Cm.

Der Horst enthielt ein Junges, welches wohl vor zwei Tagen das Ei verlassen haben mochte, und zwei Eier, von welchen eines

gehickt war, während das andere sich noch in einem weniger vollendeten Brutstadium befand.

Eiermaasse: Länge, Durchschn. 67 Mm., Min. 65 Mm., Max. 68 Mm.

Breite: Durchschn. 53 Mm., Min. 52 Mm., Max. 53 Mm.

Um die ungewöhnliche Kleinheit dieser Eier recht anschaulich zu machen, füge ich die Maasse der von mir in den vorletzten Jahren in Pommern gleichfalls selbst gesammelten Eier hinzu.

	Jahr.	Gelege-zahl.	Eier-zahl.	Länge. Durchschn.	Min.	Max.	Breite. Durchschn.	Min.	Max.
Gottland.	1867.	1	2	67	65	68	53	52	53
Pommern.	1865.	1	1	70 =	—	—	55 =	—	—
-	1866.	7	15	72	69	76	57	55	59
-	1864.	1	2	75	73	77	60 =	—	—

Um dem Einwande zu begegnen, der wohl gemacht werden könnte, weil er nahe liegt, nämlich: dass der Adler, dessen gewöhnliche Eierzahl eines Geleges 2, mit Ausnahmen von 1 und 3, nach Schrader — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1853, p. 244 — für Lappland sogar nur gewöhnlich 1 bis 2 ist, weil er hier die äusserste Ausnahmezahl producirt, nur kleinere, als die bei der gewöhnlichen Zahl vorkommenden Eier habe produciren können, füge ich noch die Maasse von zweien meiner, in obige Zahlen mit einbegriffenen Gelege, die gleichfalls 3 Eier enthalten, hier bei.

Gelege.	Länge. Durchschn.	Min.	Max.	Breite. Durchschn.	Min.	Max.
1	73	72	73	57 =	—	—
2	70	70	71	57	56	58

Es ist daraus ersichtlich, dass die Grössenverhältnisse dieser, die der in Betracht kommenden Eier von Gottland noch immer um mehrere Mm. übersteigen.*)

Eierform: mehr gestreckt als rundlich.

Farbe: Grundfarbe, gelblich weiss.

Fleckenzeichnung: ziemlich viel gelbliche, zuweilen in's

*) Ich hätte gern Vergleichungen der hier angegebenen Maasse mit den in Schraders Beobachtungen der Vogel Lapplands — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1854, p. 240 ff. — verzeichneten gemacht, deren Resultate möglicherweise interessant gewesen wären. Indess, es ist daselbst nicht angegeben, nach welchen Landesmaassen die Messungen geschehen sind, und so hat es unterbleiben müssen.

Bräunliche spielende Flecken mittelmässiger Grösse, theils der Oberfläche nahe liegend, theils tief hineingehend und dann ölig erscheinend.

Oberfläche der Schale, meistens glatt, glänzend.

Auch bei Vergleichung der Farben ergiebt sich ein bedeutender Unterschied, da die Grundfarbe der pommerschen bläulichweiss, die der lappländischen nach Schrader — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1853, p. 244 — grünlichweiss ist.

Aquila fulva Meyer et Wolf.

Auch in diesem Jahre nicht bemerkt und von keinem Horste gehört. Es sind übrigens seit der Zeit, dass H. D. J. Wallengren's Register erschienen, also seit 14 Jahren, die Wälder der Insel ausserordentlich gelichtet.

Pandion haliaëtus Cuv.

Auch in diesem Jahre nicht bemerkt.

Da der Aufenthalt dieses Adlers nicht durch grosse geschlossene Waldungen bedingt wird, und die ziemlich zahlreichen, meistens nicht tiefen, mit Fischen bevölkerten Wasserbecken der Insel ihm bequem hinreichende Nahrung bieten können, so ist es auffallend, dass ich auch in diesem Jahre kein Exemplar derselben bemerkt.

Indess gilt wohl auch hier, was ich — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1866, p. 294, unten — bemerkt.

*2. *Astur palumbarius* Bechst.

Ich habe 3 Horste des Taubenhabichts gefunden, dabei 3 der brütenden Vögel beobachten können, ausser welchen mir keine anderen Exemplare zu Gesicht gekommen.

Die Wahl der Horstplätze, in der Tiefe ausgedehnter, meist mit starken Bäumen und wenigem Unterholze bestandener Waldungen belegen, sowie die nachfolgenden Beobachtungen der Brutvögel bestätigen auch für Gottland das, was ich — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1865, p. 113 — für Pommern ausgesprochen.

Der besseren Uebersicht wegen erfolgen dieselben für jeden Horst allein.

Horst No. 1.

Fundzeit: 26. April; Baum: *Pinus silvestris.*

Stellung: Seitenast, 4′ vom Hauptstamme, wahrscheinlich von *Milvus regalis* erbaut. Standhöhe: 45′.

Rohbau: Aeste, Zweige und Reiser; Ausfütterung: Kiefernzweige und Moos.

Weite: äussere 75 Cm.; innere 45 Cm.

Tiefe: äussere 60 Cm.; innere 45 Cm.

Eierzahl: 3. Brütezustand: wenig angebrütet.

Länge: Durchschn. 59 Mm.; Min. 58 Mm.; Max. 61 Mm.

Breite: Durchschn. 48 Mm. = Max. 48 Mm.

Gewicht: gefüllt, Durchschn. 20 Q. 20 Gr.; Min. 19 Q. 24 Gr.; Max. 20 Q. 51 Gr.; entleert, Durchschn. 1 Q. 51 Gr.; Min. 1 Q. 49 Gr.; Max. 1 Q. 52 Gr.

Betragen des Brutvogels. Beim Auffinden des Horstes wurde an den Horstbaum geklopft, es flog kein Vogel ab. Da auch die Besichtigung der Bodenfläche unter dem Horste keine Anzeichen für die Besetzung des Horstes abgab, so pflogen mein Steiger und ich, ganz ungedeckt unter dem, in ziemlich dichtem Reviere befindlichen Baume stehend, mit lauter Stimme Raths, ob der Horst zu besteigen.

Da plötzlich kam das ♀ in raschem Fluge in gerader Richtung auf den Horst zu, ohne uns zu erblicken, und liess sich auf demselben nieder. Laut sprechend ging ich darauf zum Stamme, um es abzuscheuchen, was jedoch erst nach mehrmaligem Klopfen an den Horstbaum bewerkstelligt werden konnte, worauf es erlegt wurde. Im Magen und Kropfe befanden sich die Ueberbleibsel einer Eichkatze, die beiden Hinterläufe noch unverdaut.

Das Gefieder ist sehr hell.

Horst No. 2.

Fundzeit: am 9. Mai; Baum: *Pinus silvestris.*

Stellung: Seitenast, 2′ vom Hauptstamme, wahrscheinlich ein Bau derselben Art.

Standhöhe: 66′. Rohbau: Aeste, Zweige und Reiser; Ausfütterung: Kiefernzweige.

Weite: äussere 70 Cm.; innere 40 Cm.

Tiefe: äussere 30 Cm.; innere 10 Cm.

Eierzahl: 4. Brütezustand: mit grossen Embyonen.

Länge: Durchschn. 61 Mm.; Min. 60 Mm.; Max. 61 Mm.

Breite: Durchschn. 4 Mm.; Min. 45 Mm.; Max. 47 Mm.

Gewicht: entleert, Durchschn. 1 Q. 59 Gr.; Min. 1 Q. 53 Gr. Max. 2 Q. 5 Gr.

Betragen des Brutvogels. Nach mehrmaligem Klopfen an den Baum entfernte sich der brütende Vogel vom Horste. Ein Schuss mit kleinen Schroten verursachte nur, dass die Federn abstoben, worauf er eine Weile dem Horste fern blieb, sich aber, von

Zeit zu Zeit einige Schreie ausstossend, wieder näherte und sich endlich auf den Horst niederliess. Meines Steigers ansichtig werdend, der wegen vorhängender Zweige nicht schiessen konnte, verliess er wieder den Horst und wiederholte dasselbe noch zweimal, nachdem er in Pausen von einer Viertelstunde immer wiedergekehrt war, ohne geschossen werden zu können.

Der einbrechende Abend hielt mich ab, seine Zurückkunft noch einmal zu erwarten.

Horst No. 3.

Fundzeit: am 11. Mai; Baum: *Pinus silvestris.*

Stellung: Seitenast, 4′ vom Hauptstamme, wahrscheinlich von *Haliaëtus albicilla* erbaut.

Standhöhe: 50′.

Rohbau: Aeste und Zweige.

Ausfütterung: Kiefernzweige und Nadeln.

Weite: äussere 80 Cm.; innere 40 Cm.

Tiefe: äussere 50 Cm.; innere 15 Cm.

Eierzahl: 2. Brütezustand: mit kleinen Embryonen.

Länge: Durchschn. 57 Mm.; Min. 56 Mm.; Max. 58 Mm.

Breite: Durchschn. 45 Mm.; Min. 44 Mm.; Max. 45 Mm.

Gewicht: gefüllt, Durchschn. 17 Q. 33 Gr.; Min. 16 Q. 46 Gr.; Max. 18 Q. 20 Gr.; entleert, Durchschn. 1 Q. 35 Gr.; Min. 1 Q. 33 Gr.; Max. 1 Q. 37 Gr.

Betragen des Brutvogels. Ausser Schussweite flog der Vogel vom Horste und kehrte nach einer halben Stunde, während welcher er sich in der Nähe des Horstes, von Zeit zu Zeit einen kurzen Schrei ausstossend, aufgehalten, wieder zum Horste zurück, worauf er erlegt wurde. Es war ein ♀, gleichfalls mit hellem Gefieder.

Zu einer vergleichenden Uebersicht möge die folgende Zusammenstellung dienen.

	Jahr.	Gelege-zahl.	Eier-zahl.	Länge. Durchschn.	Min.	Max.	Breite. Durchschn.	Min.	Max.
Gottland.	1867.	1	3	59	58	61	48 =	—	—
-	-	2	4	61	60	61	46	45	47
-	-	3	2	57	56	58	45	44	45
Pommern.	1864.	4	3	58 =	—	59	44 =	—	45
-	1865.	5	3	58	57	59	44 =	—	—
-	1865.	6	4	56	55	57	45	44	45
-	1863.	7	4	53	51	54	43	42	44

Es ist hieraus ersichtlich, dass die Längenmaasse der Eier

aus den verschiedenen Gelegen vorstehender Brutbezirke, welche aber in Bezug auf *Haliaëtus albicilla* im entgegengesetzten Grössenverhältnisse stehen, sehr mit einander differiren; selbstverständlich, durch den Bau des Legekanals beschränkt, die Breitenmaasse weniger.

Eierform: gestreckt; Farbe: bläulich-weiss.

Ein Vergleich der Farben mit den in Pommern gesammelten ergiebt, dass die bläulich-weisse Grundfarbe sich bei den auf dem pommerschen Festlande gesammelten mehr dem Weiss, dagegen bei denen der Inseln Uesedom und Gottland mehr dem Blau zuneigt.

Sollte vielleicht das letztere den Eiern der auf Inseln lebenden Vögel dieser Gattung eigenthümlich sein?

Es möchte dann wohl reichliche Nahrung, welche mit Wasservögeln reich bevölkerte Inseln bieten, dazu beitragen.

*3. *Falco subbuteo* Lin.

Ein Pärchen des Baumfalken hielt sich während meiner Anwesenheit gewöhnlich in einem nicht weit von Häusern belegenen, nahe am Walde grenzenden kleinen Feldgehölze auf. Dasselbe war theils mit jungen, theils älteren Bäumen von *Pinus* und *Quercus* sehr licht bestanden.

Die beiden Vögel des Pärchens stiessen während des Tages oft quitschende Laute aus, vorzüglich in den Vormittagsstunden, und verfolgten kühn und mit grosser Ausdauer die Krähen, welche sich denselben näherten.

Obgleich in dem alten Gehölze 5 bis 8 alte Krähenhorste sich befanden, so bedienten sie sich doch keines derselben zum Brüten, und konnte ich trotz angestrengten Suchens nirgends in der Gegend den Horst entdecken.

4. *Nisus communis* Boie.

Einige Male von mir beobachtet.

5. *Cerchneis tinnuncula* Boie.

Gleichfalls einige Male gesehen.

6. *Falco peregrinus* Gmel.

Nur einmal, mit Raub in den Fängen in grosser Höhe über die Wälder fortziehend, beobachtet.

7. *Milvus regalis* Briss.

In diesem Jahre gar nicht beobachtet.

8. *Falco aesalon* Gmel.

Nur in einem einzigen Exemplare auf einer, inmitten einer

grossen Waldung belegenen, ziemlich freien Waldfläche beobachtet, wo er sich von Zeit zu Zeit auf den abgestorbenen Gipfeln der 20—30′ hohen *Pinus-abies*-Bäume ruhete.

* 9. *Syrnium aluco* Cuv.

Am 19. Juni, in den ersten Nachmittagsstunden, ein junges, völlig ausgewachsenes ♀ geschossen, welches vor einem Astloche sass.

10. *Hirundo rustica* Lin.

Am 21. Mai das erste Exemplar gesehen, welches bei kaltem Wetter ankommend, in einer Schmiede Schutz suchte. Wind: Ost-Nord-Ost. In der Nacht vom 20. auf den 21. war so viel Schnee gefallen, dass am Morgen des 21. die Erde ganz weiss war.

Erst nach mehreren Tagen kamen volle Züge; doch war die Rauchschwalbe in nicht so vielen Paaren vertreten, als im vorigen Jahre.

11. *Merula vulgaris* Bp.

Nach zwei aufgefundenen Nestern zu urtheilen, baut die Schwarzdrossel auf Gottland ziemlich versteckt.

Beide Nistplätze waren, ziemlich vom Saume entfernt, im Innern weiter Nadelwaldungen belegen.

Nest No. 1 befand sich in einem, hier und dort mit Kaupen versehenen, und mit Krüppelbäumen bewachsenen, lichten, ziemlich feuchten Moorterrain.

Es stand an der Südseite einer der mit *Calluna vulgaris*, Moosen und Flechten bewachsenen, ca. 2′ hohen Kaupe, in das Moospolster hineingebaut, ein ovaler Bau.

No. 2 befand sich auf einem trockenen Terrain, inzwischen der Wurzeln eines umgebrochenen Baumes gestellt, gleichfalls ein ovaler Bau.

Rohbau besteht bei No. 1 aus einer von kleinen Reisern von *Calluna vulgaris*, Gräsern und Moosen (*Hypnum*) mit verwitterten Resten von *Sphagnum* innig verbunden; bei No. 2 aus kleinen Reisern von *Calluna* und *Pinus*, mit Erde durchschossenen, dauerhaft gearbeiteten Wand.

Aussenbau bei No. 1, kleine Reiser von *Calluna*, durch- und umflochten mit Grashalmen und Moosen (*Hypnum*); bei No. 2, kleine Reiser von *Pinus* und *Calluna*, durch- und umflochten mit Moosen und Farren (*Pteris aquilina*).

Ausfütterung bei No. 1, feine Halme und Blätter von Gräsern, bei No. 2, ziemlich starke Schicht von feinen Zweigen

und Grashalmen; bei beiden sich der inneren Rohbauwandung innig anschmiegend. Die Baumaterialien der beiden Nester sind demnach ganz entsprechend den lokalen Verhältnissen des feuchten und trockenen Waldterrains.

Maasse der Nester:

No.	Innere Weite.	Innere Tiefe.	Aeussere Weite.	Aeussere Tiefe.	Umfang, oben, innerer Rand.	Umfang, in der Mitte, äusserer Rand.
1	100 110	50	160 220	90	400	580
2	80 120	60	170 220	90	320	550

Der Stand beider Nester ist, verglichen mit dem der hiesigen, ein abnormer zu nennen; jedoch bei näherer Betrachtung ein durchaus der Eigenthümlichkeit des Vogels und den lokalen Verhältnissen der Insel angemessener.

Der Schwarzdrossel sagt es zu, in der Stille zu leben, sich in der Unterholzregion des Waldes und zwar viel auf dem Waldboden aufzuhalten. Besonders aber liebt sie es, auf breiter Grundlage, mit möglichster Anlehnung der einen Seite, ihr Nest zu bauen.

Solche Stände findet sie in den pommerschen, mit starken Eichen reichbevölkerten Waldungen in grösster Anzahl.

Da herrscht Stille; da bieten ihr die, in einer Höhe bis ca. 60′, sehr häufig an einer Stelle dem starken, saftreichen Stamme entsprungenen zahlreichen Schösslinge die schönste, breiteste Unterlage, der starke Stamm zugleich die bequemste Anlehnung.

Anders auf Gottland.

Die Eichenbestände finden sich dort theils in der Nähe der Wohnungen, theils bilden sie in Gemeinschaft mit Sträuchern die sogenannten Aengen, in welchen es immer ziemlich lebhaft ist.

Der Kalkstein, sowie die meistens in geringerer Mächtigkeit auf demselben ruhende Humusschicht hindern ferner die Pfahlwurzel der Eiche am normalen Wachsthum, die obenerwähnte, aus Ueberfluss an Nahrungssaft entstehende Schösslingsbildung ist selbstverständlich dann nicht in so hohem Grade vorhanden, es fehlt also der Hauptfactor.

Den muss die Drossel sich schaffen. Sie sucht und findet ihn an den, bei den oben angegebenen Nestern bezeichneten Lokalitäten.

Die Brutzeit anbelangend, so enthalten die Eier des am

14. Mai gefundenen Geleges No. 1 grosse Embryonen, während die am 10. Juni in No. 2 gefundenen völlig klar waren.

Eierzahl: in jedem der Nester 4.

Maass und Gewichtsbestellungen:

No.	Länge. Durchschn.	Min.	Max.	Breite. Durchschn.	Min	Max.	Gewicht gefüllt. Durchschn.	Min.	Max.	Gewicht entleert. Durchschn.	Min.	Max.
1	31	30	31	22 =	—	—	—	—	—	$7^5/_8$ Gr.=	—	—
2	30	29	30	23	22	23	2 Q. 29 Gr.	2 19	2 37	$7^{13}/_{16}$	$7^1/_4$	8

Bei No. 1 sind keine Gewichtsbestimmungen der gefüllten Eier angegeben, weil dieselben sehr stark bebrütet waren.

Form und Farbe.

No. 1 zierlich, gestreckt, blaugrüner Untergrund mit über der ganzen Schale ziemlich zahlreich — doch nach dem spitzen Ende zu geringer — verbreiteter, braungewässerter Fleckenzeichnung.

No. 2 stark, abgestumpft, blaugrüner Untergrund mit über der ganzen Schale sehr zahlreich verbreiteter, intensiv braungewässerter Fleckenzeichnung.

Derselben Form und Farbe der eben angeführten Gelege gleichkommend, besitze ich aus Pommern zwei Gelege.

Brütend sitzt die Schwarzdrossel sehr fest. Sie verlässt das Nest erst, wenn man ganz in die Nähe desselben gekommen, und streicht dann niedrig, im raschen Fluge gerade fort, um nicht wieder zu erscheinen.

12. *Turdus viscivorus* Lin.

Am 11. Mai fand ich ein Nest der Misteldrossel.

Beschaffenheit des Nistplatzes: Ein mit ziemlich starken *Pinus silvestris*-Bäumen und dazwischen mit jüngeren Repräsentanten derselben Art und verkrüppelten *Betula alba*-Bäumen bestandenes lichtes, feuchtes Waldterrain; auf der einen Seite der Feldmark eines nahegelegenen Dorfes, auf der andern Seite einem grossen Waldcomplexe angrenzend.

Nestbaum: junge verkrüppelte Birke.

Neststand: auf einem Nebenzweige, dem Hauptstamm angelehnt.

Standhöhe: 8′.

Nestbau: Rohbau: feine Reiser von *Calluna* und Wurzeln von Caricineen, mit feuchter Erde verbaut, nach innen ausgeschmiert mit feuchter Erde und vermodertem Holze.

Aussenbau: trockene Reiser von *Pinus* und *Calluna*, durchwebt mit Lichenen.

Ausfütterung: eine dichte warme Schicht von trockenen Halmen und Blättern von Gräsern, sich innig der Verschmierung anschmiegend, von derselben gehalten.

Nestmaasse: Weite, äussere 180 Mm.; innere 100 Mm. Tiefe, äussere 120 Mm.; innere 70 Mm.; Umfang, oben am inneren Rande 390 Mm.; ausserhalb in der Mitte 620 Mm.

Eierzahl: 4.

Eiermaasse: Länge: Durchschn. 31 Mm.; Min. 30 Mm.; Max. 31 Mm.

Breite: Durchschn. 21 Mm.; Min. 21 Mm.: Max. 22 Mm.

Da die Eier mit sehr grossen Embryonen gefüllt waren, so gebe ich keine Gewichtsbestimmungen.

Der eine der Vögel verrieth den Nistplatz, indem er, als ich noch ziemlich fern von dem Neste war, hin und wieder den bekannten Warnruf ausstiess; der brütende Vogel sass so fest, dass ich ihn hätte ergreifen können.

Am 24. April schon gepaart angetroffen, immer in einzelnen Paaren; am 15. Mai ein Nest mit Jungen, in einer Höhe von 15′ in einem *Pinus abies*-Baume gefunden.

13. *Turdus pilaris* Lin.

Als Zugvogel in den Aengen und an den Waldsäumen in volkreichen Flügen beobachtet; als Brutvogel aber in bedeutend wenigeren Paaren als im vorigen Jahre angetroffen.

14. *Turdus musicus* Lin.

Am Morgen des 24. April, eines sehr stillen Tages, an welchem dann und wann ein feiner Regen fiel, sehr zahlreich, im Chore singend, beobachtet.

Ein am 9. Mai gefundenes Nest war in den Zweigen eines tief herabhängenden Astes eines starken *Pinus abies*-Baumes, in einer Höhe von 8′ befestigt.

Die äussere Umgebung desselben bestand aus *Pinus*-Reisern, durch- und umwirkt mit Lichenen.

Die Maasse des ovalen Baues sind folgende:

Weite: äussere 160 und 130 Mm.; innere 110 und 90 Mm.; Tiefe: äussere 110 Mm.; innere 75 Mm.

Nestumfang: oben am inneren Rande 330 Mm.; in der Mitte, ausserhalb 450 Mm.

Die 5 darin befindlichen Eier waren schon mit grossen Embryonen gefüllt.

* 15. *Turdus iliacus* Lin.

Zweimal habe ich Gelegenheit gehabt, die Weindrossel beobachten zu können.

Am 26. April befand ich mich nahe dem Saume eines mitten im Fichtenwalde liegenden Moores; als ich einen nicht sehr lauten, lieblichen Gesang eines Vogels vernahm, dessen Töne ich bis dahin noch nicht gehört hatte.

Ich schleiche mich näher und sehe, mit Hülfe meines Fernrohres, eine Weindrossel in Höhe von 15′ in einer jungen Eiche sitzen.

Mich gewahr werdend, flog sie scheu, einige Laute des Schreckens ausstossend, auf einen entfernten Baum, blickte mich neugierig eine kurze Weile an, bewegte sich dann halb hüpfend, halb fliegend auf dem Zweige rasch fort, bis sie im Fluge, den Zweig verlassend, meinen Augen entschwand.

Die Töne des Schreckens erklingen ganz ähnlich denen der *Merula vulgaris*, nur leiser; ihre raschen Bewegungen gleichen denen des *Troglodytes parvulus*.

Am 13. Juni beobachtete ich ein Pärchen mit flüggen Jungen umherziehend. Die alten Vögel waren sehr besorgt.

Von einem Baume zum andern fliegend, in raschen Bewegungen durch die Zweige schlüpfend, suchten sie auf alle mögliche Weise unaufhörlich die Jungen aus meiner Nähe zu entfernen, sie fortwährend lockend.

Der Lockton erklingt ganz ähnlich dem des *Turdus pilaris*, nur leiser.

Es gelang mir nicht, einen der Alten oder Jungen zu erlegen.

Das Vorkommen dieser Drossel auf Gottland anbelangend, so hatte ich Gelegenheit, mich mit einem den Wissenschaften lebenden Manne, dem Herrn Hauptmann Bolinder darüber zu unterhalten. Derselbe, welcher sich während der meisten Zeit des Jahres zu Stockholm, während des Sommers auf seinem auf Gottland belegenen Gute Taxtens aufhält und sehr unterrichtet über die Verhältnisse Gottlands ist, sagte mir, dass die Weindrossel nicht sehr verbreitet über die Insel sei.

Ferner hatte ich mich, um Nachrichten über das Vorkommen der Weindrossel auf Gottland einzuziehen, an einen der Ornitho-

logie nicht fremden jungen Mann, Herrn Willy Wöhler, einen Sohn des schon über 12 Jahre auf Gottland ansässigen Gutsbesitzers Herrn Wöhler auf Klintebys, gewandt. Derselbe schrieb mir am 19. Juni Folgendes: „Von meinen früheren Beobachtungen kann ich Ihnen mittheilen, dass ich das Nest des *Turdus iliacus* zweimal gefunden habe. Das letzte Mal vor zwei Jahren, und enthielt dasselbe 5 nackte Junge. Ich fand es in der Mitte Juni auf einer nassen Wiese.

Das erste Nest fand ich 1859, Ende Mai, gleichfalls auf einer nassen Wiese. Dieses enthielt nur 3, etwas bebrütete Eier. Beide Nester waren recht gut versteckt, ziemlich nahe am Boden in dichtem Tannengestrüpp. (Möglich könnte es doch sein, dass das erste Nest sich im Birkengestrüpp befand.)

Auf keiner von diesen Stellen konnte ich, ungeachtet genauer Nachforschungen, noch mehr Paare von *Turdus iliacus* finden, wohl aber mehrere von *Turdus pilaris*. Vorigen Frühling schoss ich einen alten Vogel dicht bei Klintebys, der sich noch in der Schule Wisby's befindet. Junge Vögel habe ich des Sommers mehrmals in einem Walde gesehen, aber niemals in Menge. Auch habe ich einige davon geschossen. Es scheint mir, als wäre der Vogel doch nicht so sehr selten auf Gottland, obgleich er wohl nur paarweise vorkommt. Weil er kein so lauter Geselle ist, wie *Turdus pilaris*, und gerne zwischen den Büschen umherkriecht, kann er sich leichter verstecken, als die anderen Arten seiner Gattung."

* 16. *Curruca cinerea* Briss.

Ich habe diese Grasmücke sehr selten bemerkt, indess doch am 27. Juni ein Nest gefunden.

Beschaffenheit des Nistplatzes. Ein mit Sträuchern fast ganz zugewachsener Graben an einer Hecke, nahe dem Rande eines grossen Moores.

Das Nest sass in einem in der Mitte des Grabens stehenden, verkrüppelten *Rhamnus*-Strauche, in Höhe von $1^1/_2$', von der Sohle des Grabens gerechnet.

Nestbau: ziemlich loses Gewebe.

Rohbau: starke Halme von Gräsern.

Ausfütterung: feinere Halme und einige Pferdehaare.

Maasse: Weite, äussere 120 Mm.; innere 65 Mm.; Tiefe, äussere 65 Mm.; innere 55 Mm.

Eierzahl: 5, klar.

Maasse: Länge, Durchschn. 18 Mm.; Min. 18 Mm.; Max. 19 Mm.; Breite, Durchschn. = Min. = Max. 14 Mm.

Gewicht: gefüllt, Durchschn. 35 Gr.; Min. 34 Gr.; Max. 36 Gr.; entleert, Durchschn. = Min. = Max. 1¹/₅ Gr.

* 17. *Regulus cristatus* Koch.

Am 26. April einige Exemplare, an den Kiefernzweigen umherkletternd, bemerkt.

18. *Motacilla alba* Lin.

Schon am 30. April bemerkt, am 7. Mai paarweise an den Gräben und auf den Wegen.

19. *Budytes flavus* Cuv.

Am 9. Mai zuerst bemerkt.

* 20. *Anthus pratensis* Bechst.

Am 26. April zuerst bemerkt, hielt sich in Flügen von 10 bis 30 Exemplaren auf feuchten, mit niedrigen Bäumchen von *Pinus silvestris* und *Juniperus com.*-Sträuchern spärlich bestandenen, im Innern grosser Waldungen belegenen Waldblössen auf. Nicht sehr scheu. Auch noch in Gesellschaft von 20 und noch mehr am 6. Mai bemerkt.

* 21. *Anthus campestris* Bechst.

Ich habe vom Brachpieper ein Nest mit 5 Eiern erhalten, kann aber leider, da ich das Nest nicht selbst gefunden, sondern durch die Güte eines auf Gottland wohnenden Deutschen erhalten, keine Notizen über die Beschaffenheit des Nistplatzes machen.

Es wurde am 10. Juni gefunden, und waren die Eier desselben nur sehr wenig angebrütet.

Bau: Rohbau, Wurzeln und Halme.

Ausfütterung: feine Halme.

Maasse: Weite, äussere 100 Mm.; innere 60 Mm.; ziemlich flach.

Eiermaasse: Länge, Durchschn. 20 Mm.; Min. 20 Mm.; Max. 21 Mm.

Breite: Durchschn. = Min. = Max. 16 Mm.

Der Brachpieper ist übrigens nicht so gar selten auf Gottland.

22. *Muscicapa albicollis* Temm.

Meine — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1866, p. 362 — notirten Angaben habe ich durch 2 in diesem Jahre am 25. Juni gefundene Nester in Betreff des Nestbaues, der Eier, sowie des Betragens der Brutvögel vollkommen bestätigt gefunden.

Bemerkenswerth war der Stand des einen Nestes. Der Vogel hatte es in dem hohlen Stammraume einer schwachen verkrüppelten Eiche angelegt, es stand vom Boden gerechnet in einer Höhe von 1′, während die Oeffnung des Ausflugloches in einer Höhe von $2^1/_2$′ sich befand.

23. *Muscicapa atricapilla* Lin.

Nur ein ♂ am 11. Mai beobachtet.

24. *Loxia pityopsittacus* Bechst.

Es ist mir merkwürdiger Weise in diesem Jahre auch nicht ein Exemplar des Kiefernkreuzschnabels zu Gesichte gekommen.

25. *Fringilla coelebs* Lin.

Früher hier und da nur einzeln, am 30. April in einem Zuge von circa 20 Stück bemerkt.

*26. *Spinus viridis* Koch.

Am 11. und 15. Mai paarweise, einander jagend, angetroffen. Am 23. Mai einen Zug von circa 50 Stück bemerkt, an den Zweigen der *Betula alba* umherkletternd und die hervorgekommenen Kätzchen derselben verbeissend.

27. *Cannabina sanguinea* Landbeck.

Ich habe in diesem Jahre den Hänfling ziemlich häufig beobachtet, auch mehrere Nester gefunden.

Meine diesjährigen Notizen über den Nestbau, sowie die Eier stimmen mit den — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1866, p. 365 — gegebenen ganz überein.

Alle Nester befanden sich in *Juniperus com.*-Sträuchern, in Höhe von $1^1/_2$ bis 3′, nicht besonders weit von einander entfernt.

Das Nistterrain war belegen am Rande eines weitflächigen Moors, in der Nähe einer Träsk, und war hier und da mit sehr zerstreut stehenden jungen *Pinus silv*-Bäumchen und *Juniperus com.*-Sträuchern besetzt.

Wie rasch der Vogel sein Nest bauen und mit dem Brutgeschäft beginnen kann, habe ich Gelegenheit gehabt, bei einem der Pärchen wahrzunehmen.

Am 20. Juni waren erst ganz wenig Halme zum Grundbau vorhanden, am 23. Morgens lag schon ein Ei im Neste, und am 27. Mittags nahm ich 5 Eier aus demselben.

Freilich war das betreffende Nest nicht mit der Accuratesse gebaut, durch welche der Bau des Hänflings sich sonst auszeichnet.

*28. *Emberiza schoeniclus* Lin.

Ich habe die Rohrammer am 13. Mai, in Gesellschaft von circa 25 Exemplaren, auf einem abgebrannten Moore angetroffen, wo sie sich zwischen den stehengebliebenen Stümpfen der soweit niedergebrannten Bäumchen aufhielten.

Ferner sah ich am 21. Mai auf einem andern Moore auch einige Exemplare und in der Mitte des Juni auf demselben Moore noch einzelne, sich besonders an den Borten der Gräben aufhaltend.

Die dem Anscheine nach zu Brutplätzen für die Rohrammer sehr geeigneten Moore, sowie das späte Vorkommen derselben auf der Insel, lassen es mich sehr wahrscheinlich erscheinen, dass sie auch auf der Insel brütet.

*29. *Parus major* Lin.

Die Kohlmeise habe ich in diesem Jahre selten, in bedeutend wenigeren Paaren als im vorigen Jahre angetroffen.

30. *Sitta europaea* Lin.

Am 22. Juni mit flüggen Jungen umherziehend angetroffen; theils aber auch noch beschäftigt, den Jungen Nahrung zuzutragen.

Am 25. Juni, als ich ein hochbebrütete Eier enthaltendes Nest von *Muscicapa albic.*, aus dem in Höhe von 10′ befindlichen Loche herausnahm, fand ich unter demselben das Nest von *Sitta* mit 6 klaren Eiern, deren Dotter bei einigen schon etwas angelegen war.

Wahrscheinlich hatte die *Sitta* ihr Nest doch wohl verlassen oder war verunglückt, und hatte *Muscicapa* sich durchaus nicht gescheut, das ihrige auf demselben aufzuführen.

Das Baumaterial der *Sitta* war dasselbe, wie ich — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866, p. 366 — angegeben; nur die Eier waren um 1 Mm. länger und breiter, als die an derselben Stelle angegebenen.

*31. *Certhia familiaris* Lin.

Am 6. Mai einige Exemplare bemerkt.

Nucifraga caryocatactes Briss.

Ich habe auch in diesem Jahre kein Exemplar desselben gesehen.

Auf meine Bitte, mir etwas Nachricht über den gemeinen Nussknacker, als Brutvogel der Insel, zukommen zu lassen, schreibt mir Herr Willy Wöhler, dass er, seiner Meinung nach, auf Gott-

land nisten müsse, weil er im Sommer 1863 und 1865 junge Vögel geschossen habe, die eben flügge waren.

32. *Sturnus vulgaris* Lin.

Der Staar, schon zeitig angekommen, hielt sich am 21. April paarweise in der Nähe der Brutkästen auf; am 6. Mai die Begattung beobachtet; am 12. Juni mit flüggen Jungen umherziehend.

Die zu einem belegten, wegen Wasseransammlung verlassenen Neste führende Röhre, in einem horizontal abstehenden Seitenaste, hatte eine Länge von 2½′. In diesem Jahre nicht so zahlreich vertreten, wie in dem verflossenen.

33. *Corvus corax* Lin.

Dass man selten zu ein und derselben Zeit besetzte Horste in einer geringeren Entfernung als ¾ deutsche Meilen von einander findet, wie ich schon — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1865, p. 174 angeführt, habe ich auch auf Gottland in diesem Jahre bestätigt gefunden.

34. *Cuculus canorus* Lin.

Am 17. Mai zuerst gehört.

*35. *Columba palumbus* Lin.

Am 11. Mai fand ich ein Nest der Ringeltaube in einer stillen grossen Waldung. Es ruhte, gut verborgen, in einer Höhe von 10′ auf dem herabhängenden Seitenaste eines *Pinus abies*-Baumes.

Auf dem sehr platten Reisigbau lag nur 1 Ei.

Länge: 37 Mm.; Breite: 27 Mm.; Gewicht: gefüllt 4 Q. 28 Gr., entleert 18 Gr.

Es sind fast dieselben Maasse und Gewichte, wie die der — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866, p. 376 — angeführten Eier von *Columba oenas*; also ziemlich klein. — Wie auch H. D. J. Wallengren — Naumania, Jahrg. 1853, p. 87 — angiebt: „Nicht gemein.“

36. *Columba oenas* Lin.

Die Eier eines am 9. Mai gefundenen Geleges zeigten eine um 3 Mm. kürzere Länge, als die im vorigen Jahre gesammelten.

* 37. *Tetrao tetrix* Lin.

Das Birkenwaldhuhn hält sich theils in den Wäldern und Aengen, theils auf den Mooren auf. Ich habe es nur immer einzeln vorkommend, beobachtet. Der Hahn observirt gerne aus dem Gipfel eines hohen Baumes die umliegende Gegend, und lässt seine weitschallenden Töne, sein „Spielen“, schon in aller Frühe hö-

ren. Doch habe ich dieselben noch um 6 Uhr Nachmittags vernommen.

38. *Totanus glottis* Bechst.

Am 26. April schon an den in den Wäldern belegenen Mooren angetroffen.

Nach oftmaligem vergeblichen Suchen fand ich am 20. Mai ein Nest des grünfüssigen Wasserläufers, und zwar auf einem Terrain, wo ich es nie vermuthet.

Es war ein mit 10 - 20′ hohen *Pinus silv.*-Bäumchen spärlich bestandenes, grosses Waldterrain, in welchem der fast allenthalben zu Tage tretende Kalkstein Thäler und Hügel gebildet, von welchen letztere besonders spärlich hier und da mit Moos und Flechten und einzelnen *Calluna vulg.*-Pflanzen bewachsen waren.

Auf einem solchen Hügel, inzwischen zweier Kalksteinplatten, auf flacher kahler Erdschicht war die Niststelle angescharrt, eine sehr geringe Vertiefung.

Zur Unterlage dienten *Pinus silv.*-Nadeln, auf welchen wenige kleine Reisigstückchen und Laubblätter ruhten.

Auf den letzteren lagen die 4 Eier mit den Spitzen nach innen gekehrt.

Das ♀ verliess das Nest, als ich circa 3′ von demselben entfernt war, flog in gerader Linie, einige Schreie ausstossend, circa 20′ weit, worauf es sich hinstellte und mich ängstlich verwundert anschauete.

Ich schoss es und habe es präparirt.

Der Magen enthielt nicht die geringste Nahrung.

Die Eier enthielten kleine Embryonen.

Eiermaasse: Länge: Durchsch. 50 Mm.; Min. 49 Mm.; Max. 51 Mm.

Breite: Durchsch. = Min. = Max. 35 Mm.

Gewicht: gefüllt, Durchsch. 8 Q. 38 Gr.; Min. 8 Q. 24 Gr.; Max. 8 Q. 58 Gr.

Da ich keine Angaben, die Beschaffenheit des Nistplatzes betreffend kenne; so ist mir, wie oben bemerkt, der Stand des hier in Frage stehenden Nestes sehr auffallend, weil ich, nach meinen Beobachtungen vom vorigen Jahre — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866, p. 373 — ein anderes Nistterrain erwarten durfte.

Wenn übrigens das Normalterrain des Nistplatzes dieses Vogels eine Moorfläche ist, so lässt sich hier der abnorme Stand wohl möglicherweise erklären; da vielleicht eine Viertelstunde von

diesem sich ein grosses Moor befindet, alle Moore Gottlands aber in diesem Frühjahre lange und mit ungewöhnlich grossen Wassermassen angefüllt waren.

*39. *Totanus ochropus* Temm.

Wohl habe ich diesen Wasserläufer schon im vorigen Jahre an mehreren Stellen gesehen; indess, da ich nichts Erwähnenswerthes von seinem Brutgeschäfte bieten konnte, habe ich denselben nicht angeführt.

In diesem Jahre habe ich nun 2 Nester von demselben gefunden, und erfolgen die Notizen über dieselben.

Nest No. 1. Fundzeit: 11. Mai.

Beschaffenheit des Nistplatzes: mit 15′ hohen *Pinus silvestris*-Bäumchen bestandenes, lichtes, feuchtes Moorterrain in einer aus starken, hohen Bäumen derselben Gattung gutbestandenen weiten Waldung.

Stellung: auf einem Nebenzweige, sich dem Hauptstamme anlehend.

Standhöhe: 10′.

Bau: fast ganz platt, ein selbstverfertigter Originalbau.

Unterlage: feine Zweige und Wurzeln von *Calluna vulgaris*, auf welchem eine Schicht von *Sphagnum* und vermodertem Holze, nass aufgetragen, ruhte.

Ausfütterung: Nadeln von *Pinus*, etwas *Hypnum*, einige feine, trockene Holzstückchen und wenige Federn.

Der Nestrand bestand aus zierlich geordneten Wurzeln und Zweigen von *Calluna vulgaris*.

Betragen der Brutvögel. Der eine Vogel verrieth das Nistterrain durch seinen hellen, weitschallenden Warnruf, als ich noch ca. 100′ von demselben entfernt war; der brütende Vogel verliess das Nest, als ich noch ca. 10′ von demselben mich befand. Beide umkreisten mich auch noch schreiend bei Fortnahme der Eier, indem sie sich zuweilen auf die Zweige der benachbarten Bäume niederliessen.

Eierzahl: 4.

Brütezustand: mit ziemlich grossen Embryonen.

Nest No. 2.

Fundzeit: 14. Mai.

Beschaffenheit des Nistplatzes: feuchtes, steiniges, nur spärlich mit theils grossen, theils kleinen *Pinus silvestris*- und *abies*-Bäumen bestandenes weites Waldterrain.

Nestbaum: *Pinus abies,* junger schlanker Baum.

Stellung: Nebenzweig, sich dem Hauptstamme anlehnend.

Standhöhe: 15′.

Bau: ein occupirter fremder Bau und zwar der einer Eichkatze; dem Anschein nach, wegen der unter der Ausfütterung liegenden alten Vogelexcremente, schon im vorigen Jahre von dem Vogel benutzt. Der Vogel hatte nur einen nahe dem Rande befindlichen Theil desselben zu seinem Bau genommen, und bestand derselbe aus einer ziemlichen Vertiefung.

Unterlage: etwas Moos (*Hypnum*).

Ausfütterung: Rindenfasern und einige Federn.

Betragen des Brutvogels. Der eine Vogel verrieth wieder den Nistplatz durch den hellen Warnruf, worauf ich die in der Nähe befindlichen Bäume nachsah, ob sich in keinem derselben ein Nest befände. Ich schritt darauf dem Baume zu, auf welchem der Eichkatzenbau sich befand, und als ich an den Baum schlug, flog der brütende Vogel vom Neste.

Beide umkreisten mich noch so lange schreiend, bis ich mich entfernte.

Eierzahl: 4.

Brütezustand: mit grossen Embryonen.

Maase und Gewichte folgen der besseren Uebersicht wegen zusammengestellt.

Gelege-zahl.	Eier-zahl.	Länge. Durchschn.	Min.	Max.	Breite. Durchschn.	Min.	Max.	Gewicht, entleert. Durchschn.	Min.	Max.
1.	4	38	38	39	29	28	29	15 Gr.	14	16
2.	4	38	38	39	28	27	28	13	13	14
Total	8	38	38	39	28	27	29	14	13	16

Färbung: Grundfarbe: ad 1) matt-olivengrün erscheinendes Gelb; ad 2) weiss-gelblich.

Fleckenzeichnung: ad 1) theils hellbräunliche Flecken, theils violett schimmernde Schaalenflecke, kleine Formen; ad 2) theils dunkelbräunliche, in Schwarz übergehende Flecke, theils violett schimmernde Schalenflecke, grosse Formen. In beiden Gelegen sind dieselben ziemlich gleichmässig über die Schalen vertheilt, weniger nach dem spitzen Ende, mehr nach dem stumpfen Ende zu; an diesem, um die Breitenaxe, zu einem merklich sichtbaren Kranze zusammengestellt.

Eine Vergleichung der Brutzeit zwischen Pommern und Gottland anbelangend, so wird dieselbe — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1855, p. 514 — so ziemlich in ein und dieselbe Zeit fallen.

Es ist übrigens dieser Wasserläufer auf Gottland nicht selten, denn in der Tiefe der Wälder, sowohl an lichten, feuchten Stellen, wie an den Säumen der in denselben befindlichen Moore, und gleichfalls auch in den feuchten, mit kleinen fliessenden Gewässern versehenen Aengen, sogar in der Nähe inmitten der Wälder belegener Ortschaften hört man seinen hellen Ruf und kann er wohl den Ornithologen durch seinen raschen, geschickten Flug und durch seine geschwinden Bewegungen, wenn er sich auf Zweige oder Zäune niedergelassen hat, erfreuen.

40. *Scolopax rusticola* Lin.

Obgleich ich die gemeine Waldschnepfe öfters im Walde einzeln und sehr zahlreich auf dem Zuge gesehen habe, so ist es mir dennoch in diesem Jahre nicht gelungen, weder Eier noch Jungen derselben zu finden, noch auf andere Weise zu erhalten, obschon ich an vielen Stellen Geld für ein Nest derselben ausgeboten.

Es scheint mir demnach, dass sie einestheils sehr versteckt brüten, anderentheils aber sehr fest auf ihren Eiern sitzen muss.

Herr Willy Wöhler schreibt mir über dieselbe: „*Scolopax rusticola* nistet recht häufig hier auf Gottland und, wie ich glaube, wenigstens bisweilen zweimal im Jahre. Ich fand 1864 in Westerheide (in der Nähe Wisby's) 3 Nester davon. Doch mag das Nest im Allgemeinen schwer zu finden sein.“

*41. *Numenius arquata* Lath.

Der grosse Brachvogel brütet auf den weitflächigen Mooren der Insel, sowie auch auf den grösseren, ebenen, mit grasreichen Flächen versehenen Eilanden, wie Ytterholmen vor Ronehamn, Skeneholmen vor Lergraf, Klasen vor Kyllei.

Schon am 24. April hörte ich sein lautes, weittönendes Geschrei, und man sagte mir, dass er schon vor längerer Zeit auf den Mooren angekommen.

Es ist ein sehr scheuer und kluger Vogel, der sich selten in Schussnähe kommen lässt.

Man findet gewöhnlich nur 3 bis 4 Paare als Inhaber einer grossen Fläche.

Das Nest desselben ist sehr schwer zu finden, denn da die weiten, meist baum- und strauchlosen Flächen der Moore und Eilande ihm eine grosse Fernsicht gewähren, so verlässt der brütende Vogel gewöhnlich schon früher das Nest, als man seiner ansichtig werden kann.

Ueberdem wird er leicht von der Ankunft des Suchers be-

nachrichtet durch die über den Flächen im schnellen Fluge dahineilenden anderen Vögel, welche leicht und rasch eine grosse Fläche observiren können.

In den Mooren baut er sein Nest gern auf feuchten Stellen auf oder an einer Kaupe, auf Inseln im niedrigen Grase, ein ziemlich flacher, kunstloser Bau.

Zu Baumaterial verwendet er trockene Grashalme.

Am 18. und 22. Mai fand ich auf zwei Mooren Niststellen angescharrt, am 15. Juni auf einer Insel das schon von den Jungen verlassene Nest, in welchem sich noch ein faules Ei befand.

42. *Uria grylle* Lath.

Ausser den — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866, p. 376 — angeführten Brutstellen, finden sich noch solche in den Spalten und unter den am Strande befindlichen Felsentrümmern der Felseninseln Fiaugen und Furillen. Am Strande der letzten Insel fand ich die Schaale eines Eies, welches soeben, wie das noch übriggebliebene feuchte Eiweiss bewies, seines Inhalts entledigt war, zuversichtlich nach der Meinung meines Begleiters durch *Corvus cornix*, der gleichfalls wie sein Vetter *Corvus corax* als Eierräuber bekannt ist.

43. *Larus canus* Lin.

In diesem Jahre auch im Innern der Insel als Brutvogel beobachtet, wo das Nest auf Steinen am Rande einer, in einem Moor befindlichen Träsk erbaut war. Meine — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866, pag. 379 — ausgesprochenen Vermuthungen sind dadurch bestätigt.

44. *Larus argentatus* Brünnich.

Ich habe die Silbermöve, in Gesellschaft vieler Brutpaare von *Larus fuscus*, auf dem im Norden nahe der Insel Farö belegenen kleinen Eilande Marpesholm in einem Paare brütend angetroffen.

Ausserdem habe ich auch Exemplare derselben, gleichfalls in Gesellschaft vieler Brutpaare von *Larus fuscus*, auf der Insel Skeneholmen bemerkt; und wenn ich auch daselbst Nester derselben nicht gefunden, so zweifle ich doch durchaus nicht, dass die meisten derselben Brutvögel gewesen sind, da ich daselbst zwei schon ziemlich grosse, das Dunenkleid tragende Junge fand.

45. *Larus fuscus* Lin.

Wohl über 100 Paare habe ich auf Skeneholmen angetroffen, welche gewöhnlich an oder zwischen den hin und wieder aus der

Fläche hervorschauenden Steinen ihre Nester erbaut; zuweilen auch auf der nahe dem Meere belegenen Fläche der jüngsten Formation der Insel, im üppigen Grase, — ein Nistterrain von einer mir bis dahin unbekannten Beschaffenheit.

Die Eier der am 15. Juni auf der Insel gefundenen Gelege waren meistens ziemlich angebrütet, oft sehr stark, einige noch klar.

Gleichfalls habe ich auf Marpesholm wohl 50 Paare und mehr angetroffen, welche theils an Steinen auf dem Plateau, theils auf den Steinen der nach dem Meere zu sich senkenden Terrassen ihre Nester erbaut.

Zwei Familien, welchen die Insel gehört und welche auf der Insel Farö, nahe Marpesholm, wohnen, bedienen sich schon seit vielen Jahren der auf dem Eilande nistenden Heringsmöve als Nutzthier. Alle Morgen besuchen sie die Insel in der Brutzeit und nehmen eine Menge Eier fort.

Doch verfahren sie durch Schonung später Bruten auch wieder weise, wodurch sie sich den Nahrungszweig erhalten.

Den Nestbau, sowie Maasse und Gewichte anbelangend, stimmen dieselben bis auf geringe Abweichungen mit den — Journ. f. Ornith. Jahrg. 1866, p. 376 — von mir gegebenen Notizen.

Was die Farbe der Eier betrifft, so herrscht dieselbe Mannichfaltigkeit wie bei den übrigen *Larus*- und *Sterna*-Arten. Unter fünfzig und einigen von mir in diesem Jahre gesammelten Eiern finden sich die Grundfarben: braun; die in einander übergehenden Nüancirungen von gelb: dunkelgelb, hellgelb, lehmgelb, weissgelb; grün und blau.

Die Eier in einem und demselben Gelege halten so ziemlich ein und dieselbe Grundfarbe; doch habe ich auch zusammengetroffen: braun, dunkelgelb, hellgelb; hellgelb und weissgelb; dunkelgelb und grün; grün und blau.

Form: eiförmig, zugespitzt — gewöhnlich; eiförmig, stumpf — selten.

*46. *Sterna caspia* Pall.

Zwei Pärchen der Riesen-Seeschwalbe habe ich angetroffen, und zwar eins am 15. Juni auf der Insel Skeneholmen.

Es gelang mir nicht, das Nest derselben zu finden, und vermuthe ich, dass die Jungen sich aus demselben schon entfernt

hatten, indem die Eier eines am 29. Mai gefundenen Geleges schon mit kleinen Embryonen angefüllt waren.

Vermuthlich hatte es sich in der Nähe mehrerer Nester von *Larus fuscus* befunden, welche ich antraf, deren Nistplatz die beiden Riesenseeschwalben in grosser Höhe immerfort umkreiseten, von Zeit zu Zeit ein lautes, krächzendes Geschrei ausstossend.

Auf dem Eilande Marpesholm beobachtete ich am 29. Mai das zweite Paar, dessen Nest ich auf dem bei der Beschreibung des Eilandes erwähnten Plateau antraf, in der Nähe vieler Nester von *Larus fuscus*.

Neststand: kleine Vertiefung auf der kurzrasigen Fläche.

Baumaterial: meistens Fischgräten und nur wenige kurzzerbissene Pflanzenstengel.

Maasse: Länge, Durchschn. 63 Mm.; Min. 62 Mm.; Max. 64 Mm. Breite: Durchschn. 43 Mm.; Min. 42 Mm.; Max. 43 Mm.

Gewicht: gefüllt, Durchschn. 16 Q. 34 Gr.; Min. 16 Q. 4 Gr.; Max. 17 Q. 13 Gr.; entleert, Durchschn. = Min. = Max. 1 Q. 12 Gr.

Betragen des Brutvogels. Sie ist sehr scheu.

Kommt man in die Nähe des Nestes, flattert sie ängstlich etwas näher, als wollte sie sich hinabstürzen, indem sie dann den oben erwähnten lauten, krächzenden, unangenehm klingenden Schrei ausstösst, rüttelt eine kurze Zeit, worauf sie sich wieder emporschwingt.

Ich habe dies einige Male beobachtet, indem ich, nach Auffinden des Nestes, dasselbe verliess, worauf sie sich dann auch weiter entfernte, und wenn ich mich näherte, dasselbe Manöver wiederholte, welches sie auch noch that, nachdem ich schon die Eier fortgenommen und beim Suchen anderer Nester wieder in die Nähe des ihrigen gelangt war.

Nach ihrer Grösse und ihren Bewegungen zu urtheilen, ist es ein stolzer, geschickt fliegender, kraftvoller Vogel, der meine Blicke längere Zeit gefesselt hat.

47. *Hydrochelidon nigra* Boie.

Hatte in diesem Jahre in wenigen Exemplaren ihren Brutplatz auf der Tingstätter Träsk wieder bezogen.

Die Beschaffenheit des Brutplatzes hatte ihr wohl nicht so zugesagt, da das Wasserbecken in diesem Jahre einen bedeutend höheren Wasserstand hatte.

Die Moderflächen waren überschwemmt, und die wenigen Paare hatten auf den umgebogenen, auf der Wasserfläche ruhenden alten Stengeln der Juncaceen ihr Nest aufstellen müssen.

*48. *Mergus serrator* Lin.

Der langschnäblige Säger scheint seltener vorzukommen, als der Gänsesäger.

Inzwischen der grossen Felsblöcke, welche sich von der nach Osten gelegenen steilen Kalksteinwand des Eilandes Fiaugen abgelöst und übereinandergestürzt sich bis in's Meer erstrecken, fand ich in einer Felsspalte, tief unter einem Felsstück, ein Nest dieses Sägers.

Es enthielt nur 2 klare Eier, während ein drittes zertrümmert nicht weit vom Neste lag.

Die Baumaterialien bestanden nur aus wenigen Federn und einigen zerkleinerten Pflanzenstengeln.

Maasse: Länge: Durchschn. 64 Mm.; Min. 63 Mm.; Max. 64 Mm.

Breite: Durchschn. = Min. = Max. 44 M.

Gewicht: gefüllt, Durchschn. 19 Q. 39 Gr.; Min. 19 Q. 22 Gr.; Max. 19. Q. 55 Gr.; entleert: Durchschn. 1 Q. 50 Gr.; Min. 1 Q. 49 Gr.; Max. 1 Q. 50 Gr.

49. *Mergus merganser* Lin.

Ein Gänsesäger-Pärchen wohnte nachbarlich auf der Insel Skeneholmen mit den beiden *Anas tadorna*-Pärchen beisammen.

Längen- und Breitenmaasse der Eier des Geleges stimmen ganz mit den im vorigen Jahre angegebenen überein.

*50. *Anas crecca* Lin.

Die Krickente scheint als Brutvogel sehr empfindlich zu sein.

In einem, nahe einem grossen Moore befindlichen Bruche fand ich am 11. Mai auf einer etwas bewachsenen Kaupe die Nestvertiefung völlig fertig gescharrt und zur Ausfütterung bereit, nachdem die darauf sitzende Ente aufgeflogen war.

Am 23. Mai, wo ich mir die Eier holen wollte, war die Niststelle noch in demselben Zustande, obgleich ich sie früher nicht berührt hatte, also nach meinem Bedünken verlassen.

*51. *Anas acuta* Lin.

Von der auf Gottland in sehr zahlreichen Exemplaren vorkommenden Spiessente habe ich im vorigen Jahre 4 und in diesem Jahre 2 Nester gefunden.

Sie brütet theils auf den kleinen Eilanden, theils auf den Mooren und in der Nähe derselben.

Neststand: verschieden nach den Nistplätzen.

1) auf den Eilanden: an den vermöge der vom Meere von Zeit zu Zeit zugeführten und vermoderten Fucaceen äusserst fruchtbar gewordenen Ufersäumen, theils tief im üppigen Grase, theils inmitten der daselbst üppig wuchernden Umbelliferen-Pflanzen.

2) an und auf den Mooren: in der Nähe einer Träsk, unter theils einzeln stehenden, theils mit *Betula alba* und *Pinus silvestris* gesellschaftlich wachsenden *Juniperus communis* und *Myrica gala*-Sträuchern, ja sogar, wie ich eins gefunden, inmitten der freien Moorfläche, in der Höhe eines ca. 1/2′ über der Fläche sich erhebenden, ringsum mit üppigem Grase bewachsenen alten vermoderten Baumstammes.

Nestbau: ziemliche Vertiefung.

Unterlage: verschieden, den Lokalitäten angemessen; ad 1) Fucaceen; ad 2) zerkleinerte Stücken von Halmen und Schilfblättern.

Ausfütterung: stets Federn und Dunen, mit einem Dunenkranze am Nestrande.

Brutzeit: sowohl am 22. Mai als 4. Juni habe ich klare und auch mit zum Ausschlüpfen reifen Embryonen gefüllte Eier gefunden.

Eierzahl: meistens 8, zuweilen 9.

Maasse von 5, 42 Eier enthaltenden Gelegen: Länge: Durchschn. 52 Mm.; Min. 48 Mm.; Max. 57 Mm. Breite: Durchschn. 37 Mm.; Min. 34 Mm.; Max. 40 Mm.

52. *Anas tadorna* Lin.

Auf der Insel Skeneholmen fand ich, wohl 8 bis 10′ unter dem Boden eines unbewohnten Schuppens, zwischen den von Steinen aufgesetzten Fundamentpfeilern desselben 2 Nester der Höhlenente.

Die Baumaterialien bestanden aus vielen Federn und Dunen der Ente.

53. *Anas mollissima* Lin.

Ich habe die Eiderente in diesem Jahre auf der Insel Skeneholmen beobachten können.

Wenngleich dieselbe in früheren Jahren in grosser Anzahl bis zu 70 Paaren daselbst gebrütet hat, so war sie in diesem Jahre

vielleicht nur durch 5 Paare vertreten. Wie der Besitzer der Insel, Herr Hauptmann Bolinder zu Taxtens, mir sagte, wäre die Zahl der Brutpaare von Jahr zu Jahr daselbst geringer geworden, gestört durch die Bauern des nahen Festlandes.

Die Aufstellung des Nestes hier war mir besonders interessant. Während ich im vorigen Jahre kein einziges Nest fand, welches unter einem Strauche erbaut war, waren fast alle Niststellen — und es waren deren mit den aus früheren Jahren, welche man noch sehr wohl erkennen konnte, zahlreiche — unter *Juniperus communis*-Sträuchern angelegt.

* 54. *Anas nigra* Lin.

Am 29. Mai und 7. Juni in einzelnen Paaren sich jagend an den Küsten der Insel Farö angetroffen.

* 55. *Anas fusca* Lin.

Von der Sammet-Trauerente, welche ich sehr häufig an der Küste, besonders aber an der östlichen und nordöstlichen Küste und derjenigen der Insel Farö angetroffen, habe ich nur ein Nest am 15. Juni auf der Insel Skeneholmen finden können.

Dasselbe war unter einem *Juniperus communis*-Strauch erbaut und bestand nur aus wenigen trockenen Grashalmen. Die 3 darin befindlichen klaren Eier waren mit wenigen trockenen Halmen zugedeckt.

Maasse: Länge, Durchschn. 72 Mm.; Min. 70 Mm.; Max. 73 Mm.

Breite: Durchschn. 49 Mm.; Min. 48 Mm.; Max. 49 Mm.

Gewicht: gefüllt, Durchschn. 27 Q.; Min. 26 Q. 9 Gr.; Max. 27 Q. 32 Gr.; entleert, Durchschn. 2 Q. 18 Gr.; Min. 2 Q. 15 Gr.; Max. 2 Q. 23 Gr.

Die Ente ist sehr scheu. Die Küstenbewohner bedienen sich zur Jagd eines ausgestopften Lockvogels, welchen sie an den Küsten der Eilande am Morgen, ehe es tagt, auf den Plätzen aufstellen, welche die Enten gern während des Tages besuchen, und sich in der Nähe, gewöhnlich hinter grossen Felsstücken, in Hinterhalt legen.

* 56. *Anser cinereus* Mayer et Wolf.

Die Graugans, in dem Verzeichnisse der Vögel Gottlands von H. D. J. Wallengren — Naumannia, Jahrg. 1833, p. 85 — mit dem Prädikat: „In der Zugzeit, hier und da," angeführt, habe ich in diesem Jahre, freilich nur in einem Paare, auf Skeneholmen als Brutvogel angetroffen.

Bei meinem Landen und Besteigen der Insel sah ich ein Exemplar derselben in ziemlicher Entfernung mich neugierig umkreisen und dann wieder verschwinden. Ich konnte keinen Brutvogel erwarten und schenkte desshalb denselben keine weitere Aufmerksamkeit.

Längere Zeit darauf sah ich zwei Exemplare. Da es mir jetzt mehr auffiel, machte ich meinen Gottländer, der mir als Begleiter diente, darauf aufmerksam, und ich konnte aus dessen Rede und Zeichen entnehmen, dass er nicht allein meine Meinung theilte, dass die Gänse auf der Insel brüten möchten, sondern dass er in früheren Jahren zuweilen ein Nest dieser Vögel gefunden, und gab mir auch auf meine Frage die richtige Eierzahl an.

Ich war freilich aufmerksamer geworden, konnte aber durchaus den Glauben noch nicht recht fassen, weil ich keine Lokalitäten auf der flachen sumpflosen Insel wahrnahm, welche einen Brutplatz der Graugans vermuthen liessen; und wenn wirklich dort Gänse gebrütet, musste ich annehmen, dass am 15. Juni, wo ich die Insel besuchte, die Jungen schon längst den Eiern entschlüpft und von den Alten in die, vor den Winden mehr geschützten Buchten der nahe gelegenen Insel Gottland geführt wären.

Inzwischen war ich emsig beschäftigt, die Insel abzusuchen, und befand mich auf der etwas höher liegenden, mit *Juniperus communis*-Sträuchern bewachsenen Fläche, als ich plötzlich die mir bekannten Töne hörte, welche stets die Graugans beim Verlassen ihres Nestes ausstösst, wenn sie gestört wird, und ich eine Graugans ca. 25′ von mir auffliegen sah.

Ich ging näher, das Nest derselben befand sich vor mir.

Nistterrain: eine etwas eingesenkte Fläche mit einer kleinen Wasseransammlung inmitten derselben, von der einen Seite durch ziemlich dicht, von der andern durch hin und wieder einzeln stehende *Juniperus communis*-Sträucher eingefasst.

Neststand: ca. 30′ von der Wasseransammlung und ca. 20′ von den dichtstehenden Sträuchern entfernt, nahe einem sich etwas über der Fläche erhebenden Steine.

Baumaterial: Unterlage, zerkleinerte Stücke von Grashalmen; Ausfütterung: Federn und etwas Moos.

Nestmaass: äussere Weite 450 Mm.; ziemlich flach.

Eierzahl: 6.

Brütezustand: 4 Eier mit zum Ausschlüpfen reifen Embryonen, 2 faul.

Eiermaasse: Länge, Durchschn. 89 Mm.; Min. 88 M.; Max. 91 Mm. Breite: Durchschn. 58 Mm.; Min. 57 Mm.; Max. 58 Mm.

Gewicht: entleert, Durchschn. 5 Q. 49 Gr.; Min. 5 Q. 9 Gr.; Max. 6 Q. 30 Gr.

Brutzeit, Eierlängenmaass und Gewicht anbelangend, differiren die hier gemachten Angaben mit den von mir für Neuvorpommern — Journ. f. Ornith., Jahrg. 1865, p. 189 und 190 — verzeichneten ziemlich stark, während die Eierbreitenmaasse sehr geringe Abweichungen zeigen.

Ich schliesse hiermit meine Notizen.

Wenn ich mir auch, in Rückblick auf meine beiden Aufsätze „Brutvögel der Insel Gottland" aus dem vorigen Jahre und dem vorliegenden, wohl bewusst bin, durch sie nichts besonders Neues geliefert zu haben, so werden sie doch immer einigen Werth haben für diejenigen Ornithologen, welche nach mir jene interessante Insel besuchen.

Durch die theils durch mich gemachten, theils bestätigten Beobachtungen über die Beschaffenheit der Nistplätze, der Nistweise mancher Vogelarten, über Eigenthümlichkeiten und Brutplätze derselben, wird es jenen bedeutend erleichtert werden, neue Beobachtungen zu machen, der Wissenschaft zu dienen.

Barth, im November 1867.

Vorläufige Mittheilung
über einige neue Vogelarten aus Mossambique.

Von

W. Peters.

1. *Drymoeca bivittata* n. sp.

D. supra ochracea, capite nuchaque fuscescentibus, vitta supraorbitali a rostro incipiente utrinque alba; abdomine tibiisque ochraceis, gutture pectoreque pallidioribus; remigibus fuscis, margine apicali pallidioribus, externo ochraceorufis; rectricibus ochraceorufis, apice ochraceis, macula subapicali nigra, mediis obsolete fasciatis.

Long. 0,135 M.; rict. 0,0145 M.; al. 0,048 M.; caud. 0,067 M.; tars. 0,020 M.